



ORTHODOXE STIMMEN

Erscheint vierteljährlich

Bezugspreis wird nicht erhoben (Herausgabe durch freig. Spenden finanziert)

Redaktion: 8534 WILHERMSDORF üb. Neustadt/Aisch Ansbacher Str.18 Ruf:09032/230

10. Jahrgang	3.Viertelj.1963	Nr 40
--------------	-----------------	-------

Inhalt:

Bischof Ign.Briantschaninow: Retrachtung beim Sonnenuntergang	2
Erzbischof A l e x a n d e r: Von der Verkündigung des Heiligen Orthodoxen Glaubens	6
Aus den Missionsfeldern	10
Die leidende Kirche von Kenya Aus Tanganyika	12 14
Der Kassenbericht	15
Unsere Freunde	16
Buchbesprechungen	19
M i t t e i l u n g e n	23

Aus der "Betrachtung beim Sonnenuntergang"
vom Bischof Ignaz Briantschaninow

Das prächtige Tagesgestirn nähert sich seinem Untergang, nachdem es seinen Tageslauf beendet hat. (1) Indem es sich gleichsam über das Meer neigt und über das Wasser zu schwingen scheint, schickt es auf die Erde seine Abschiedsstrahlen bevor es hinter dem Meeresspiegel untertaucht. Dieses grossartige Schauspiel beobachte ich aus den Fenstern meiner Zelle in meinem stillen Kloster. Vor mir sehe ich Kronstadt und die gegenüber gelegene finnische Küste und das mit hellen Streifen überzogene Meer. Die untergehende Sonne lässt sich von dem menschlichen Auge beobachten, während sie in ihrem Tageslauf sich seinem Blick durch blendende Strahlen entzieht.

Was liest ein einsamer Mönch auf dieser Seite des heiligen Buches, das von Gott selbst geschrieben wurde - des Buches der N a t u r ?

Dieses Buch öffnet sich stets vor denjenigen, die nicht mit Umkehr und Abwendung von den sündigen Gedanken - den groben und den verfeinerten - aufhören. Es öffnet sich für die Anhänger und Schüler des Evangeliums, für die Liebhaber der himmlischen Herrlichkeit und der immerwährenden Freude, für die Liebhaber der bescheidenen und stillen Abgeschiedenheit, für diejenigen, die sich absondern, um sich dadurch eine reiche Erkenntnis Gottes anzueignen und damit sie aus sich alles entfernen, was sie von Gott ablenkt und trennt.

Das grosse Buch der Natur ist solchen Lesern verschlossen, die unlauter, der Sünde verknechtet, in fleischlichen Lüsten versunken und von eitlen Vergnügungen unwirbelt sind. Vergebens meinen sie in ihrem Hochmut, dass auch sie Leser dieses Buches seien. Das stimmt aber keineswegs, denn sie lesen nur den toten, den stofflichen Buchstaben; sie lesen aber nicht G o t t heraus!

Vor diesem Buch werden am Jüngsten Tag - so lehrt der grosse Völkerapostel - alle Völker und Stämme aller Zeiten zum Gericht gestellt, die in lächerlichem Götzendienst verharrten und werden durch dieses Buch verurteilt. "Denn Gottes unsichtbares Wesen, Seine ewige Macht und Göttlichkeit sind seit Erschaffung der Welt durch das Licht der Vernunft an Seinen Werken zu erkennen. Deshalb sind (diese Völker) nicht zu entschuldigen." (Röm.1,20)

Es gibt aber ein noch höheres und noch göttlicheres Buch, noch seliger und ehrfurchtgebietender, als das Buch der Natur. Es ist das E v a n g e l i u m .

Das Evangelium führt den verständigen und vernünftigen Leser, der dieses Lebensbuch durch sein Leben liest, zu Gott selbst.

Das Buch der Natur stellt seinen Leser in den Chor der Engel und macht ihn zum Zuschauer und Verkünder der Majestät Gottes. Als die Engel das Buch der sichtbaren Natur erblickten stimmten sie ein Loblied auf den Schöpfer an. Gleich ihnen preist und verherrlicht Ihn der Mensch, der ge-

läuterten Auges auf die Natur schaut.

Das Evangelium aber richtet einen verständnislosen Leser strenger, als die Natur.

"Wieviel grössere Strafe wird wohl dem gebühren, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, in dem es geheiligt worden, für gemein gehalten und dem Geist der Gnade Schmach angetan hat? ... "Mein ist die Rache und ich werde vergelten", spricht der Herr." (Hebr. 10,29,30)

DER CHRIST WIRD NACH DEM EVANGELIUM GERICHTET; das hat der Herr verkündet: "Das Wort, das ich gesprochen habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage". (Joh.12,48)

Im Buch der Natur ist Gott der Allmächtige, der Allweise, der unendlich über jedem Geschöpf Stehende, der von jedem vernunftbegabten Geschöpf Anzubetende als Schöpfer und Wohltäter zu lesen. Doch ist es ein Gott, der in Seinem Wesen dem Begreifen so unzugänglich ist, dass man sich von Ihm überhaupt keine bestimmte Vorstellung machen kann, weil Er über jedem Begriffsvermögen steht.

Das Evangelium aber offenbart uns Gott den Dreieinigen, Einen im Wesen, dreifaltig in Personen. Es offenbart uns den Vater - den Ursprung; es offenbart uns den vom Vater geborenen Sohn, den Ihm gleichewigen; es offenbart uns den Heiligen Geist, der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn gleich angebetet und gepriesen wird, als wesensgleich. Es offenbart uns den Erlöser; es führt den Menschen nicht nur zur Anbetung des wahren Gottes, sondern auch zur Gotteskindschaft und zur Vereinigung mit Gott.

Das Buch der Natur wird vom majestätischen, strahlenden Riesen - der Sonne - durchleuchtet.

Im Evangelium und aus dem Evangelium leuchtet die Sonne der Gerechtigkeit - Gott, der Sich bis zur Menschwerdung, bis zur Krippe und zur Felsenhöhle, bis zur Hinrichtung als Verbrecher herabgelassen hat, Er, der Erstling unter den Toten, der Vater der kommenden Zeit, unser Heiland Jesus Christus.

Ein Blinder kann die Wunder der Natur nicht schauen. Und der von Sünde verfinsterte Knecht der Sünde und des Fürsten dieser Welt kann Christus aus Seinem Evangelium nicht erkennen. "Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst" (Joh. 1,5). "Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht an das Licht" (Joh. 3,20); "Wer an den Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt auf ihm." (Joh.3,36); "Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht" (1.Joh.2,23).

Die untergehende Sonne ist ein lebendiges Bild des Zustandes der gegenwärtigen Christenheit. Es leuchtet dieselbe Sonne der Gerechtigkeit - Christus, der nach wie vor seine Strahlen aussendet. Diese aber geben weder denselben Glanz noch dieselbe Wärme, wie in den Zeiten, die uns vorangegangen sind. Das geschieht, weil diese Strahlen nicht mehr in gerader Linie fallen, sondern nur schräg, in einer gleitenden Bewegung zu uns fließen.

Die Strahlen Christi, das ist der Hl. Geist, "Licht und Spender des Lichts an die Menschen, Er, durch Welchen der Vater erkannt und der Sohn gepriesen und von allen anerkannt wird." (2)

Der Heilige Geist fand unter den ersten Christen zahlreiche lebendige Gefässe, beseelte Tempel, die Seiner Einkehr würdig waren. Solche waren die Apostel; so war der Erzmartyrer Stephanus. So waren die Heiligen aller Zeiten. Als der Heilige Geist die Christen dem Herrn treu vorfand, liess Er sich herab auf sie und erneuerte sie nach dem Vorbild des Neuen Adam und führte in ihre Seele und in ihren Leib eine unvergängliche Heiligkeit; und Er füllte diese Seine Tempel mit geistlichen, von Gott geschenkten Gaben. Geisteserfüllte Menschen verbreiteten die Lehre Christi in der Kraft ihres geistlichen Wortes, bestätigt durch die ihnen verliehenen Gnadenkräfte. Sie erwirkten dadurch ein schnelles Fortschreiten in der Erkenntnis, "sie ermahnten jedermann und lehrten jedermann in aller Weisheit, damit sie jedermann vollkommen in Christus darstellten." (Kol. 1,28)

Jetzt haben sich zwar Reiche an Wissenschaft, an Kunst, an allen Schätzen vermehrt, dafür aber "haben die Heiligen abgenommen" (Ps. 11/12,2). Und als der Hl. Geist in dieser Schar der angeblich Gebildeten, Aufgeklärten, Rechtgläubigen; Sich ein würdiges Gefäss sucht, fällt Er über sie ein trauriges Urteil: "Gerecht ist auch nicht einer. Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen üben sie Trug. Schlangengift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit. Ihre Füsse sind schnell zum Blutvergossen. Verderben und Unglück sind auf ihren Wegen, den Weg des Friedens kennen sie nicht. Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen." (Röm. 3,10-12)

D a s sind die Gründe, aus welchen der Heilige Geist uns meidet, wo Er ja jedem wahren Christen wahrhaft zusteht, denn Ihn hat für alle Angehörigen des Neuen Israel - der Christenheit - ihr allerheiligster Stammvater erworben.

Der Geist Gottes ist h e i l i g und ruht nur in heiligen Menschen, die "sich der Welt gegenüber gekreuzigt haben, die ihr Fleisch mitsamt den Leidenschaften und Gelüsten ans Kreuz geschlagen haben" (Gal. 5,24 und 6,14). Noch im Alten Testament heisst es von Ihm: "Es soll mein Geist nicht in diesen Menschen wohnen, denn sie sind Fleisch (1.Mos.6,3). Und dieser allgütige Geist, der in der Urkirche auf den nur durch das Wort vom Kreuz belehrten Kornelius herabkam und ihn mit verschiedenen Geistesgaben erfüllte, meidet uns, die wir durch die Taufe gereinigt worden sind, die wir uns treu und rechtgläubig wähnen. Er meidet uns, obwohl Er, als Gott, nicht auf die Person sieht; aber Er meidet uns, um uns nicht dadurch noch sündiger zu machen, dass wir zu allen unseren Sünden noch die schwere Sünde zufügen, die in der Kränkung des Hl. Geistes besteht, indem wir Ihn abweisen (Eph. 4,30; 1.Thess. 5,19).

Nicht mehr gerade fallen nun die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit auf uns Menschen! Denn weil das Leben immer geistloser wird, immer fleischlicher, ist es

selten, wenn sich auf Erden ein lebendiges Gefäß für den Heiligen Geist findet. Die Herzen der Menschen sind wegen ihrer Unlauterkeit nicht mehr fähig, unmittelbar Seine Schriftzeichen zu empfangen und zu tragen. Fähig dazu ist statt der Herzen der Menschen ... ein lebloser Stoff, der wenigstens nicht durch die Sünde besudelt wurde...

Dies sind die Bücher der Heiligen Schrift, ferner die Bücher von heiligen Gottesdienern, die auf die Eingebung des Hl. Geistes hin und unter Seinem Einfluss geschrieben worden sind. Der Heilige Geist verlieh seinen Auserwählten verschiedene Gnadengaben (Charismen) und gab ihnen verschiedene Dienste auf. Die einen salbte Er zu Propheten, andere zum Hirten- und Lehramt, andere zum blutigen Zeugnis, wieder andere zum Dienst an Christus im Mönchstand. Verschieden sind die Gaben, aber ihr Ursprung, ihre Quelle ist eine. Und zwar ist es der Hl. Geist, Der als Gott den Dienst und die Aufgabe eines Jeden bestimmt. Auch die Bücher des Heiligen Gottes sind mittels verschiedener Gaben durch Träger des Hl. Geistes unter Seiner Eingebung und Seinem Einfluss geschrieben worden....

Wie die Himmelskörper sich voneinander im Glanz unterscheiden. (1.Kor.15,42), so verschieden ist auch die geistliche Vervollkommnung der Heiligen Gottes, die am Himmel der Kirche leuchten. Dieser ihrer Vervollkommnung entspricht auch das Licht, das von ihren Büchern strahlt. Diese Bücher sind die Strahlen der untergehenden Sonne der Gerechtigkeit, die von dem allgütigen Gott für die Erleuchtung der letzten Stunden am Tag der Christenheit bestimmt worden sind.

So wollen wir denn den Anweisungen des Heilands die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zollen. Er hat ja gesagt: "Das Licht ist nun noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, dieweil ihr noch das Licht habt, auf dass euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, weiss nicht, wohin er geht. Dieweil ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, auf dass ihr Kinder des Lichtes seid" (Joh.12:35-36).

Bischof Ignaz Friantschaninow (1807-1867)
(Veröffentlicht in "Prawossl.Schisnj", Jordanville
Oktober 1962, Nr. 10 - Deutsch durch die Redaktion)

- (1) Der Verfasser spricht hier als Dichter in dem Sinne, in welchem auch wir ähnliche Ausdrücke verwenden.
- (2) Spruch aus dem Vespertagesdienst am Vorabend des hl. Pflingstfestes.